



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 33/ Ausgabe 291

Klosternachrichten Juli / August 2024

Inhalt

Predigt von Abt Dr. Maximilian Heim OCist bei der Monatswallfahrt im Mai	2
Aus dem Kloster	5
Philippinische Wallfahrt	6
Impressionen Klosterfrühschoppen	8
Seniorenwallfahrt	10
Ökumenische Wanderung in Witten	12
Unser Kandidat stellt sich vor	15
Der Heilige des Monats Juli: Kaiser Heinrich II:	16
Tornisteraktion der Caritas	17
Impressionen Fronleichnam	18
Gebetsanliegen des Papstes	20
Aus dem Kloster	21
Messdienerfahrt im Mai	22
Der Hl. des Monats August: Johannes Maria Vianney	24
Aus der Pfarrei	25
Goldenes Priesterjubiläum von Pfr. Gregor Matena	26
Aus dem Kloster	27



Im Juni waren die 5 Heiligenkreuzer Novizen mit P. Tarcisius, ihrem Novizenmeister, für einige Tage bei uns im Kloster zu Gast.

Liebe Leserinnen und Leser unserer Klosternachrichten!

Das Jahr ist schon wieder in seiner Mitte angelangt. Für die Kinder beginnt jetzt die schönste Jahreszeit – „Ferien“. Für viele Erwachsene die Zeit des Sommerurlaubs. Auch hinter uns liegt eine arbeitsreiche Zeit. Ist doch die erste Jahreshälfte geprägt von Fasten- und Osterzeit und den daran anschließenden Feiertagen und Wallfahrten.

Die darauf folgenden Hochfeste sind keine staatlichen Feiertage: Geburt Johannes des Täufers, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt und für uns in Stiepel Mariä Schmerzen, das Patronatsfest unserer Pfarrei.

Trotzdem sind auch diese Feiertage uns im Kloster Unterbrechung des Alltags, da wir bedeutender Heiliger bzw. Heilsgeheimnissen gedenken.

Einen wichtigen Feiertag begehen wir jedoch wöchentlich. Es ist der Urfeiertag für uns Christen seit den frühesten Zeiten – der Sonntag, der Herrentag, der Tag der Auferstehung. An diesem Tag versammeln wir uns um die Eucharistie, die hl. Messe zu feiern und so den Auftrag Jesu zu erfüllen: „Tut dies, sooft ihr es tut, zu meinem Gedächtnis.“

Fortsetzung auf S. 4



**Predigt von
Abt Dr. Maximilian Heim OCist**

**anlässlich der Monatswallfahrt
am 11. Mai 2024**

Lieber P. Prior,
liebe Mitbrüder,
liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Das Hohenpriesterliche Gebet im 17. Kapitel des Johannesevangeliums, das wir heute im Sonntagsevangelium hörten, würde gar keine Predigt verlangen, weil es uns die innigsten Gedanken des Herrn selber offenbart. Es ist das Gebet Jesu im Abendmahlsaal in jener Stunde, nach der er sich gesehnt hat (vgl. Lk 22,15), an den Vater mit der Bitte für uns, für seine Jünger.



Und wir vernehmen im Herzen die inständige Bitte des Herrn Jesus Christus: „Lass sie eins sein! – Heiliger Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist

und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ So bittet Jesus auch darum, dass wir diese Einheit leben. Das ist keine Diversität, sondern das ist Einheit, die von Gott her kommt, aber Einheit in der Vielfalt, die uns zugleich zeigt, dass Gott diese Harmonie unter uns möchte. - „Lass sie eins sein!“

Dann kommt ein Wort, das wir nicht so leicht verstehen: „Vater! – Heilige sie in der Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit. ... Ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.“ Wenn Lüge für Wahrheit ausgegeben wird oder Wahrheit ersetzt wird durch die Meinung, jeder habe seine eigene Wahrheit, dann führt dies in Gesellschaft und Politik, in der Wirtschaft, in den Medien zu einer Erschütterung des Vertrauens. Ich kann mich noch gut erinnern, als vor ca. 25 Jahren ein Professor erzählt hat, wie bei einem interreligiösen Dialog von Christen und Muslime ein Muslim sagte: „Wenn ihr das, was ihr hier glaubt, nicht als letzte Wahrheit und eigentliche Wahrheit glaubt, dann könnt ihr auch keinen Dialog führen. Mein Glaube an Allah ist für mich letzte Wahrheit und eigentliche Wahrheit. Und ich kann mit niemanden einen Dialog führen, der nicht genauso bereit ist, diesen Anspruch, den Gott an uns stellt, innerlich mitzuvollziehen.“ Liebe Brüder und Schwestern, das war für mich einleuchtend. Ich merkte, wie der Relativismus (d.h.: „Jeder habe seine eigene Wahrheit!“, „Jeder soll nach seiner Fassung selig werden!“) für einen Dialog, bei dem man wirklich voneinander lernen will, nicht weiterführend ist. Wahrheit ist immer verbindlich. Heute aber haben Ungebundenheit, Unverbindlichkeit bzw. Gleichgültigkeit für viele den höchsten Wert. „Ich bin ich!“ Der Wahrheit selbst hingegen wird oft Skepsis entgegengebracht. Die Gründe für dieses Misstrauen sind vielfältig. Die Gleichgültigkeit, die heute die Gesellschaft erfüllt und zugleich auch lähmt, zieht eine träge Traurigkeit nach sich. Diese ist teilweise auch bei uns in der Kirche eingezogen und hat unseren missionarischen Eifer gelähmt.

Liebe Brüder und Schwestern, wie notwendig brauchen wir die Verbindlichkeit, d.h., dass das, was ich glaube und was ich als Glaubender übernommen habe, wirklich felsenfest für mich gilt. Es ist für mich die Gewissheit, dass Christus für uns ans Kreuz gegangen ist, um für „die Wahrheit Zeugnis abzulegen. Und jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf [Seine] Stimme.“ (Joh 18,37). Das Wunderbare an unserem Glauben ist, dass der Herr dies nicht in der Pose eines übermächtigen Herrschers getan hat, auf den man eifersüchtig werden könnte. Nein! Er



offenbart sich in der Ohnmacht der Liebe. Diese Ohnmacht der Liebe macht unseren Glauben unanfechtbar und so auch mitteilbar. Sie erhebt diesen Glauben in eine Höhe, die man als Christ nur vom Kreuz her verstehen kann: Wer das Kreuz annimmt mit Jesus, der kann sein Jünger sein, mit Jesus, der am Kreuz verblutet, mit ihm, der keine Gestalt und keine Schönheit mehr hat und dennoch dieses edle Antlitz ist, vor dem einst alle Welt beim letzten Gericht erzittern wird. Der Gekreuzigte und Auferstandene ist derjenige, der uns erlöst hat. Er ist derjenige, der eine Veränderung in unser Leben hineingebracht hat. Diese ist nicht äußerlich, als wenn dem Glaubenden auf einmal nichts mehr schwerfallen würde oder er nicht auch leiden müsste. Auch der Glaubende kennt schwere Tage, aber er weiß: Ich bin nicht allein und ich bin erlöst von einem, der all dies auf sich geladen hat, nicht, weil er es musste, sondern weil er es wollte, um uns dadurch zu erlösen.



Liebe Schwestern und Brüder, jeder von Ihnen weiß, dass sich die tiefste Liebe, auch menschliche Liebe, im Leiden zeigt, auch im Mitleiden und in der Anteilnahme am Du, auch am Du Gottes, wo wir ihn verehren, ihn anbeten, ihn lieben, seine Wunden verehren. Dadurch werden wir Menschen, die das Kreuz nicht verachten, sondern als Zeichen der Liebe und Erlösung erkennen.

40 Tage hindurch ist der Herr den Jüngern nach seiner Auferstehung erschienen. Die Auferstehung war, so könnte man sagen, so geheim, dass kein Jünger dabei war. Aber er ist ihnen erschienen, er hat sich berühren lassen. Er hat sich aber gleichsam nicht wieder hineinziehen lassen in die alte Gemeinschaft, sondern in eine ganz neue Gemeinschaft, Freundschaft, die sagen will: „Ich bin nicht nur Euer

Erlöser, sondern der Erlöser der ganzen Welt.“ – Das ist Liebe, weil sie ihre Arme ausbreitet über alle Menschen. Und das ist Wahrheit, für die wir kämpfen müssen und für die wir auch Zeugnis ablegen sollen. Auch dafür seid ihr Zeugen. Jesus hat gesagt: „Ich sende Euch meinen Geist, meinen Beistand!“



Maria hat schon am Anfang ihrer Berufung diesen Hl. Geist empfangen und war von Anfang an voll der Gnade, voll des Heiligen Geistes. Die Geistaussendung, die wir vom Kreuz her empfangen haben, sagt uns, dass der Herr vor Liebe brennt, dass er seinen Geist aushaucht, damit auch wir diese Glut der Liebe in uns aufnehmen. 40 Tage hindurch erscheint er dann nach der Auferstehung den Jüngern. Wir können das mit unserer Lebenszeit verbinden. Der Herr erscheint auch uns in unserem Leben 40 Tage hindurch, als Symbol für das ganze Leben, immer wieder neu, als einer der uns hilft, seine Liebe in diese Welt hineinzutragen.

Der Auferstandene erscheint den Jüngern mit seinen verklärten Wunden. Diese sagen uns: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns hingab, damit jeder der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.“ Ist das nicht die größte Würde, von Gott geliebt zu sein? Wie oft wird der Mensch heute nur in den Dreck hineingezogen. Selbst die Kunst meint, den Menschen nur in seiner Erniedrigung darstellen zu müssen. Aber ist das alles? Wir sind nicht zum Tod berufen, wir sind zum Leben berufen, zum Leben mit ihm, zum Leben aus seinem Geist. – und zu wissen, dass auch am Ende unseres Lebens der Herr auf uns wartet und uns nicht ein Ende, sondern die Vollendung schenkt, das bedeutet trostgestillte Liebe.

Nicht Selbstherrlichkeit zeigt uns der Gekreuzigte und Auferstandene, sondern Demut. Eine Demut, die bereit ist, unsere Lasten auf sich zu laden. Wir können zu ihm kommen, gerade mit unseren Belastungen und Sünden. Wie wichtig sind da die Sakra-



mente: Beichte und die Eucharistie! Er ist derjenige, der durch die Sakramente unser Leben trägt und verwandelt.



Ein letzter Gedanke: Der hl. Wilhelm von St. Thierry sagte das eindruckliche Wort: „Einzig das Elend weckt keinen Neid.“ Wir haben einen Gott, der unser Elend auf sich genommen hat, der außerhalb der Stadt gekreuzigt wurde und der dennoch gesagt hat: „Diese Verstoßung mache ich zur Tür für das Ewige Leben.“

Die Demut Gottes ist die Tür zur Wahrheit. Blicken wir deshalb auf Maria, die demütige Magd des Herrn: Hier auf dem Auferstehungskreuz (über

dem Altar) steht sie ganz oben, mitten unter den Aposteln und schaut auf den erhöhten Herrn. Und dann schauen wir auf unser Gnadenbild von Stiepel. Die Schmerzhafte Mutter von Stiepel offenbart uns die Wahrheit: Jesus, ihr Sohn und unser Bruder, der tot auf ihrem Schoß liegt, er hat uns seine ganze Liebe, sein ganzes Herz geschenkt. Er wird leben, denn er ist nicht zugrunde gegangen, sondern hat sein Erlösungswerk im Leiden vollendet. Er lebt, damit auch wir leben in alle Ewigkeit. Amen.

Fortsetzung von der Titelseite

Es ist nicht nur der Tag der Auferstehung, den wir feiern, sondern in Verflechtung auch das Gedächtnis des letzten Schöpfungstages, an dem, wie es im Buch Genesis heißt, Gott von seinem Werk ausruhte und sah, dass seine Schöpfung sehr gut war. Also auch ein Danktag für Gottes Schöpfung.

Wir hören viel von Klimawandel und Klimakatastrophen, wir leben in einer Welt, die sich rasant ändert und wir verstehen nicht, wie dies vor sich geht. Das erschreckt uns und erzeugt Ängste.

Viele lassen den lieben Gott einen guten Mann sein, wie das Sprichwort sagt. Aber ist das der richtige Weg in einer solchen Situation? Sollten wir nicht dankbar sein für die gute Schöpfung, sollten wir nicht dankbar sein für das Werk der Erlösung Christi? Er hat doch diese ganze Schöpfung, die dem Tod und der Sünde unterworfen war, durch seinen Kreuzestod erlöst. Und diese Dankbarkeit hat sich für Christen immer in der Feier des Sonntags zum Ausdruck gebracht.

Als man die Märtyrer von Abitene in Afrika vor den Richter führte, weil sie verbotenerweise die Eucharistie am Sonntag gefeiert hatten, antworteten diese auf seine Fragen: „Wir können ohne die Feier des Herrenmahles nicht leben.“

Eucharistie feiern bedeutet Leben, Teilhabe an der Fülle des Lebens, an Christus selbst, der sagt: Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.

Ferien, Urlaub – freie Zeit, Zeit der Muße, vielleicht auch die Eucharistie für sich neu zu entdecken als Quelle der Kraft, als Zeit des Dankens für das Geschenk der Erlösung und der guten Schöpfung Gottes.

Noch eine freudige Nachricht zum Schluss: Zum Hochfest der Schmerzen Mariens, am 15. September, wird unser Kandidat, Herr David Sterdt, der sich Ihnen in dieser Ausgabe der Klostersnachrichten näher vorstellt, in das Noviziat aufgenommen und hier in Stiepel eingekleidet.

**Ihre Klostersgemeinschaft von Stiepel
und P. Maurus**



AUDITORIUM MIT DR. ALEKSANDRA BRANDT AM 04. JUNI 2024

Am 4. Juni 2024 sprach im Auditorium Kloster Stiepel Dr. theol. Aleksandra Brand zum Thema: „Theologie des Geldes - Neutestamentliche Einblicke“. Am Beispiel zweier Textauszüge aus den Evangelien (Der Verwalter der Ungerechtigkeit und der Mammon in Lk 16,1-13; Die salbende Frau von Bethanien in Mk 13,3-9) entwickelte die Exegetin eine „Theologie des Geldes“. Der Einblick in die „Ökonomie Gottes“ lehrt einen distanzierten Umgang mit dem Medium Geld, der Nutzen und Gefahren unterscheidet und vor Divinisierung wie Dämonisierung des Geldes schützt. Aleksandra Brand ist Oberassistentin am Lehrstuhl für Neues Testament der Universität Luzern, wo sie sich bei Prof. Dr. Robert Vorholt habilitiert. Kürzlich schloss sie summa cum laude ihr Promotionsstudium an der Ruhr-Universität Bochum ab. Ihre Dissertation



zum „Wert des Geldes im Neuen Testament“ wurde von Prof. Dr. Thomas Söding betreut. Das Video des live gestreamten Vortrags ist weiterhin auf unserem Youtube-Kanal verfügbar.

RÜCKSCHAU AUF DEN VORTRAG VON OFFIZIAL DR. PETER FABRITZ BEIM GEMEINDESONNTAG AM 09. JUNI 2024



Etwa dreimal im Jahr findet in der Pfarrei St. Marien sonntags im Anschluss an die Familienmesse um 11.30 Uhr ein Gemeindegottesdienst statt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen referiert

ein Gastredner mit anschließender Diskussion und Kaffee. Am 9. Juli sprach Dr. Peter Fabritz, Offizial für das Erzbistum Köln und Ehrenstadtdechant von Oberhausen zum Thema: „Joseph Ratzinger und die neuen Heiden in der Kirche“. Peter Fabritz resümierte im Wesentlichen einen 1958 in der Zeitschrift Hochland (51) erschienenen, prophetischen Artikel Joseph Ratzingers: „Die neuen Heiden und die Kirche“. Mit großem Realismus unterschied bereits vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil Ratzinger innerhalb der Kirche die „Vielen“, welche die Botschaft des Evangeliums nicht mehr existenziell angeht, von den „Wenigen“, die ihren Glauben aus Überzeugung leben. Letztere hätten den besonderen Auftrag, die Stellvertretung

Christi als Erlöser aller Menschen, in der Hinordnung auf diese „Vielen“, authentisch und freigebig zu leben, d.h. ohne Abkapselung. Denn die Forderung nach „Entweltlichung“ - ein von Ratzinger schon 1958 gebrauchter und 2011 in der Freiburger Rede wiederbelebter Begriff, der beide Male eine heftige Kontroverse provozierte - meint gerade nicht einen Rückzug aus der Welt, sondern in einer kritischen Unterscheidung je zeitgenössischer gesellschaftlicher Strömungen die glaubwürdige und anziehende Alternative zu verkörpern, die im „Heraustreten aus der Rede und den Sachzwängen einer Zeit ins Freie des Glaubens“ besteht. Das Video des Vortrags ist weiterhin verfügbar auf unserem YouTube-Kanal.



13. PHILIPPINISCHE WALLFAHRT AM 04. MAI 2024

Die Philippinische Wallfahrt hat sich zu einem jährlichen Treffpunkt der philippinischen Gemeinschaften in Deutschland im Kloster Stiepel entwickelt. Bereits bei der ersten Philippinischen Wallfahrt am 30. Mai 2009 war es P. Gabriel Chumacera OCist ein Herzensanliegen, die philippinische Kultur und deren lebendigen Glauben mit der Gemeinde St. Marien zu teilen: Im Mittelpunkt dieses jährlichen Treffens steht Jesus Christus, der durch Maria dem Herzen vieler philippinischer Landsleute und auch dem Zisterzienserorden und allen teilnehmenden Gläubigen nah sein will.



Um 8.30 Uhr trafen die ersten Pilger ein und wurden mit einem Frühstück im Pfarrheim empfangen. Nachdem alle Pilgergruppen ihr Ziel- das Zisterzienserkloster bzw, die Pfarrkirche St. Marien in Bochum/ Stiepel- erreicht hatten, begann um 10.00 Uhr die Hl. Messe. Mit vielen Priestern gemeinsam feierte P. Zaldy Antonio-Abong die Eucharistiefeier, die vom philippinischen Chor begleitet wurde. Nach der Hl. Messe begrüßte der Wallfahrtsrektor und derzeitige Subprior des Klosters P. Rupert M. Fetsch, OCist die Pilger, die aus vielen Teilen

Deutschlands angereist waren. Nicht nur aus Städten des Ruhrgebiets, wie Essen, Dortmund, Hamm, Duisburg, Herne und Mülheim an der Ruhr, sondern auch aus Schönstatt, Frankfurt, Kassel, Fulda, Berlin und Hamburg waren Gruppen angereist.



Um 12.00 mittags bestand dann die Möglichkeit, am Chorgebet der Mönche teilzunehmen.

Bei der anschließenden Agape stärkten sich alle Wallfahrer mit den vielen mitgebrachten Speisen. Es war ein buntes Miteinander im Pfarrheim und auf dem Kirchplatz und eine gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Während einer Zeit der Anbetung waren um 14.00 alle eingeladen, Jesus im Altarsakrament zu begegnen. Diese Zeit war geprägt durch Gebete und Lieder von zwei philippinischen Gebetsgruppen. Auch der eigentliche Sinn der Wallfahrt- die Versöhnung untereinander und mit Gott- konnte nun im Sakrament der Beichte neu entdeckt bzw. bewusst erneuert werden. Dazu standen 4 Priester zur Verfügung. Da an diesem Tag das Wetter sonnig war, konnten



Die vorher verteilten Rosen wurden zum Abschluss in einer ‚Blumen-Prozession‘ vor dem Altar niedergelegt, um der Gottesmutter für alles zu danken. Es war ein wunderschöner Tag und Maria versammelte uns wirklich, wie P. Adonis Narcelles SVD schrieb, „in einer Wallfahrt der Herzen‘ - vereint im Glauben. Viele von uns konnten die Gnade der Ver-söhnung -mit den Mitmenschen und mit Gott - empfangen. Danke, liebe Gottesmutter Maria ! Ein herzliches Dankeschön auch an alle, die vor und während der Wallfahrt an der Organisation und Durchführung beteiligt waren !

wir nachmittags in einer Prozession mit der Statue der Muttergottes über den Marienweg bis zum Frei-altar ziehen.

Stefanie Grote



WALLFAHRTSMESSEN VON MAI BIS OKTOBER

jeden Mittwoch um 15 Uhr in der Kirche



Impressionen Klosterfrühschoppen



Impressionen Klosterfrühschoppen



SENIORENWALLFAHRT IM BISTUM ESSEN - HOFFUNGSWORTE FÜR ALTE, KRANKE UND BEHINDERTE MENSCHEN

Hattingen, 28. Mai 2024. Plastik-Pelerine und Regenschirm waren zwei unentbehrliche Hilfsmittel bei der diesjährigen „Wallfahrt für ältere, kranke und behinderte Menschen“ zum Kloster Stiepel. Denn pünktlich zur Ankunft der zahlreichen Busse, mit denen die Bewohnerinnen und Bewohner aus unterschiedlichen Pflegeeinrichtungen zur Wallfahrtskirche gebracht wurden, öffnete der Himmel seine Schleusen. Aber die haupt- und ehrenamtlichen Begleitpersonen sorgten rasch dafür, dass die meist hochbetagten Wallfahrer umgehend in den schützenden Kirchenbau gebracht wurden.



Das regnerische Wetter konnte die gute Laune der Teilnehmenden an der diesjährigen „Wallfahrt für ältere, kranke und behinderte Menschen“ zum Kloster Stiepel nicht trüben. Foto: Hubert Röser | TAS



Dort erwartete sie bereits Wallfahrtsrektor Pater Rupert Fetsch (OCist), um mit ihnen Gottesdienst zu feiern, der zugleich als Live-Stream im Internet ausgestrahlt wurde. Dieter Merten (Theresia-Albers-

Stiftung) vom Vorbereitungskreis schätzt anhand der nachher ermittelten Klickzahlen, dass die Messe in rund 20-30 Senioreneinrichtungen übertragen wurde. „Hier können natürlich viel mehr Menschen in der Cafeteria oder in der Kapelle am Gottesdienst teilnehmen, denn der aufwändige Transport der Seniorinnen und Senioren, die nahezu alle eine Einzu-eins-Betreuung benötigen, ist in den Einrichtungen einfacher händelbar.“



Haus Elisabeth:

Die Seniorenwallfahrt wurde in zahlreiche Pflegeeinrichtungen per Livestream übertragen. Im Haus Elisabeth (Ennepetal) waren die Bewohnenden zur Übertragung in der Kapelle zusammengekommen. Foto: Beate Galli | TAS



Pater Rupert Fetsch (OCist), Wallfahrtsrektor in Bochum-Stiepel, feierte den Gottesdienste mit alten, kranken und behinderten Menschen aus zahlreichen Alten- und Pflegeheimen im Bistum Essen. Foto: Hubert Röser | TAS



P. Rupert betet mit den Gläubigen vor der Pieta das Stiepelers Mariengebete. Foto: Hubert Röser | TAS

Pater Rupert stellte den Gottesdienst unter das Hoffnungswort „Geh mit uns“ aus dem Emmaus-Evangelium. „Diese Weg-Geschichte ist ein Sinnbild für eine Wallfahrt – auch wir sind unterwegs. Auch die, die nicht hierherkommen konnten, sind durch den Livestream doch mit uns unterwegs und in die Wallfahrt mit hineingekommen.“

Im Anschluss an den Gottesdienst betete er mit den Gläubigen das „Stiepeler Mariengebete“, bevor sie entweder noch die Chance nutzten, sich ein wenig in der Klosteranlage umzuschauen oder direkt wieder nach Hause zurückkehrten.

Hubert Röser



„SUCHE FRIEDEN UND JAGE IHM NACH“

(Ps 34, 15)

NACHT DER OFFENEN KIRCHEN

31.8.24

17:00 – 00:00 Uhr
IN BOCHUM UND WATTENSCHIED

Infos & Programm auf www.nacht-der-offenen-kirchen.de

Veranstalter: Katholikenrat Bochum + Wattenscheid in Kooperation mit der Katholischen Stadtkirche Bochum + Wattenscheid und der Evangelischen Kirche in Bochum

UNSER PROGRAMM IN ST. MARIEN:

- 17:00 UHR FÜHRUNG DURCH DAS KLOSTER (2 MITBRÜDER)
- 17:45 UHR VESPER (MIT TEXTEN)
- 18:30 UHR ABENDMESSE (MIT CHOR)
- 19:45 UHR FÜHRUNG IN DER KIRCHE
- 20:15 UHR KOMPLET (MIT TEXTEN)
- 20:45 UHR TAIZÉ-VESPER IN DER KIRCHE
- 21:15 UHR GESTALTETE MEDITATION (EUCHARISTISCHE ANBETUNG)

HERZLICH WILLKOMMEN!

Impressum

Herausgeber der KN:
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9, 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de
Für die Zusammenstellung des Inhalts dieser Ausgabe verantwortlich:
P. Maurus Zerb OCist
Die Verantwortung für den Inhalt der Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren.
Satz/Layout: Sandra Evers

Stiepeler Klosternachrichten
Jg. 33 / Ausgabe 291
Zeitraum: Juli / August 2024

Spendenkonto:
Zisterzienserkloster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30





ÖKUMENISCHE WANDERUNG IN WITTEN-STOCKUM AM 02. JUNI 2024

Schon die Anreise machte Freude – war doch 2 Tage zuvor der Ausbau der A448 fertiggestellt worden. An der 1981 geweihten St. Maximilian-Kolbe-Kirche in Witten-Stockum trafen sich bei angenehmem Wanderwetter 13 Teilnehmer aus den beiden christlichen Stiepeler Gemeinden und wer sonst noch daran interessiert war. Pfarrerin Christine Böhler eröffnete die knapp 10 km lange Wanderung mit dem Kanon „Lobe den Herrn, meine Seele“. Auf den Liedzetteln waren Bilder von Emil Nolde abgedruckt in Vorbereitung auf ein später stattfindendes Quiz.



Kaffeetrinken mit Quiz

Allen war Stockum bisher nicht näher bekannt gewesen. Auch ich habe es erst 3 Monate zuvor kennengelernt. Ein Ort, der auf eine lange und abwechslungsreiche Geschichte zurückblicken kann und anfangs vor allem landwirtschaftlich geprägt wurde, später dann auch durch den Kohleabbau. Noch heute werden über 60% der Fläche landwirtschaftlich genutzt, unterbrochen durch Waldstücke und Bachtäler.

Auf dem Weg zur ehemaligen Dorfstraße kamen wir an der evangelischen Kirche von 1902 vorbei, die mit ihrer Fassade aus Ruhrsandsteinkloben recht ansprechend anmutet, aktuell wegen erheblicher Schäden am Dach jedoch nicht genutzt werden kann.

Nach der Gerdessstraße ging es weiter am Gerdeshof vorbei in die Blumenwiesen und die schon teils weit entwickelten Felder. Es folgte ein Abstecher in das Naturschutzgebiet des Dorneywaldes und wei-



ter durch ein Waldstück entlang am Feldbach, wo es nur im Gänsemarsch vorwärts ging und uns kreativ werden ließ, um immer wieder auftauchende ausgeprägte Matschstellen zu passieren oder umgestürzte Bäume zu überwinden wie auch Bachquerungen ohne Brücke vorzunehmen. Hindernisse, die auch im weiteren Verlauf der Tour immer mal wieder auftauchten, jedoch mit Bravour und guter Laune überwunden wurden und sich dazu als kommunikationsfördernd erwiesen.

Weiter ging der Weg durch das Dünnebecketal, dann wieder etwas in den Ort hinein und vorbei an großen Höfen, am Feldrain entlang und weiter auf breiten Wegen auf das ehemalige Schachthaus (von 1850) der Zeche Wal(l)fish zu, das älteste erhaltene Tagesanlagegebäude im Ruhrgebiet, heute ein Privathaus. Im letzten Drittel ging es durch den Wald am Steinberg, ein Stück die Pferdebachstraße entlang und durch eine gepflegte Siedlung neueren Datums bis zur katholischen Kirche zurück. Kleingartenanlagen, gut renovierte Fachwerkhäuser, alte Höfe, weite Ausblicke und anderes mehr waren ebenfalls Bestandteile der Wanderung.

Derweil hatte die Küsterin, Frau Mutschler den Kaffeetisch im Pfarrsaal liebevoll für uns gedeckt. Erwartet wurden wir auch von 2 Damen, die nicht mehr mitwandern können, aber die Kirchenbesichtigung mitmachen wollten. Unsere ziemlich mit



Matsch versehenen Schuhe ließen wir lieber draußen stehen und da nur wenige Ersatzschuhe dabei hatten, ging es nun auf Socken weiter.

Bei Kaffee und Keksen entspann sich das Quiz um die Darstellungen von Emil Nolde. Es bereitete uns auf das Polyptychon „Das Leben Christi“ (1911/12, heute Nolde-Stiftung in Seebüll) vor, welches Helmut Rosenblatt angefertigt und der Pfarrei 2015 vermacht hatte und nun in der Seitenkapelle zu finden ist.

Die Außengestaltung der Maximilian-Kolbe-Kirche erfolgte durch einen Wittener Architekten und mutet schon fast ein wenig hart an in ihrer klaren und etwas ungewöhnlichen Formgestaltung, in der so-

wohl der Kirchenraum untergebracht wurde wie auch alle zum Pfarrzentrum gehörenden Räume.

Die Innenraum-gestaltungen erfolgten durch eine Bildhauerin sowie eine Glaskünstlerin. Der Raum erinnert an ein Zelt, wirkt weit und licht und dabei dennoch Geborgenheit vermittelnd und ist von dem Motiv des keimenden Weizenkorns geprägt. Diese und weitere Informationen erhielten wir von der Küsterin.

Die medaillonartigen Kreuzwegstationen des Bildhauers Karlheinz Urban waren den meisten Mitwanderern bekannt, wurden sie doch für die Pfarrkirche St. Marien des Klosters Stiepel später noch einmal gefertigt und vor 30 Jahren eingeweiht. Dieser





Kreuzweg war es, durch den ich auf Witten-Stockum und seine Kirche aufmerksam wurde. Aktuell geht es dort ökumenisch zu, da die evangelische Gemeinde ihre Kirche nicht mehr nutzen kann und nun die Gottesdienste in der katholischen Kirche stattfinden. Eventuell wird dies eine langfristige Zusammenarbeit. Allen, die bei der Wanderung mitgemacht haben, sage ich ein herzliches Dankeschön dafür. Ein ganz

besonders herzliches Vergelts Gott geht an Frau Mutschler für ihre Gastfreundschaft und ihre Informationen und für die Zeit, die sie sich vom 1. Kontakt an genommen hat.

Mechthild Gamm





DER KANDIDAT STELLT SICH VOR



Unser Kandidat David Sterdt, der am Hochfest der Schmerzen Mariens ins Noviziat aufgenommen werden soll.

Gestatten Sie mir, mich als Neuzugang im Kloster Stiepel kurz vorzustellen?

Ich heiße David Sterdt, bin 47 Jahre alt und gebürtiger Dortmunder (aber kein BVB-Fan!).

Nach meinem Abitur am Helmholtz-Gymnasium habe ich zunächst meinen Zivildienst abgeleistet, um dann mit dem Theologiestudium in Münster zu beginnen. Schon während des Grundstudiums wurde mir klar, dass ich keine priesterliche Berufung habe, sodass ich das Studium an den Nagel hängte, um eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger in Münster zu starten. Dieser sehr schöne Beruf führte mich im Laufe der Zeit an verschiedene Kliniken, wie Hannover, Rostock und zuletzt Husum an der Nordsee.

Das Interesse an einem monastischen Leben erwachte, als ich die Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede kennenlernte. Dort trat ich auch zunächst ein, absolvierte das Noviziat und machte zeitliche Profess. Dennoch sollte dieses Kloster nicht meine dauerhafte Heimat werden.

Als im vergangenen Jahr deutlich wurde, dass meine Eltern langsam in das Alter kommen, wo Unterstützung meinerseits nötig wird, entschloss ich mich zur Rückkehr ins Ruhrgebiet. Ich fand eine Stelle am St. Josef-Hospital und begann, Kontakt zum Kloster Stiepel zu suchen. Regelmäßig besuchte ich vor der Arbeit die morgendlichen Vigilien und war in der Sonntagsmesse präsent.

Letzten Dezember dann konnte ich zwei Wochen Kloster-auf-Zeit machen, um das Kloster einmal von innen her kennenzulernen. Dabei wurde rasch klar, dass meine Sehnsucht nach einem Leben als Mönch lebendig geblieben war. Ich trat daher am 01. März 2024 als Kandidat ein und werde voraussichtlich Mitte September eingekleidet werden und mein Noviziat beginnen.



Bei einem Besuch in Stift Heiligenkreuz hatte unser Kandidat die Gelegenheit, Abt em. Gerhard zum 41. Abtsjubiläum, Pater Augustinus zum 65-jährigen Priesterjubiläum und Pater Antonius zum Namenstag zu gratulieren.

Das soll zu meiner Biographie genügen. In meiner freien Zeit bin ich eine Leseratte. Dabei sind weder Romane (insbesondere historische Romane!) noch theologische Sachbücher vor mir sicher. Und natürlich liebe ich es, das wichtigste Buch überhaupt, die Bibel, zu studieren und zu meditieren.

Zudem bin ich sportbegeistert und hoffe daher, auch im Kloster dieser Leidenschaft wenigstens ab und zu nachgehen zu können.

Voll Dankbarkeit und Freude blicke ich auf die vor mir liegende Zeit als Novize und bitte Sie von ganzem Herzen mich in Ihr Gebet einzuschließen!

David Sterdt





HEINRICH WIRD 1000 – HEINRICH UND KUNIGUNDE BEUGEN SICH VOR EINEM GRÖßEREN KÖNIG. GEDANKEN ZUM JUBILÄUM

Kaiser Heinrich II. wird 1000 Jahre alt. Ein seltenes Jubiläum. Sein Todestag ist der 13. Juli 1024, der Geburtstag zum ewigen Leben. Zusammen mit seiner Frau und Kaiserin Kunigunde steht er im Heiligenkalender. Sie sind das einzige heiliggesprochene Herrscherehepaar. Fern sind sie uns, zeitlich 1000 Jahre, und den meisten auch fremd wegen Ihres ho-

der Reichskirche aus, besetzt die italienischen und deutschen Diözesen mit guten Bischöfen. Klosterreformen unterstützt er, stellt das Bistum Merseburg wieder her, gründet mit der Gemahlin Kunigunde Bamberg als Missionsbistum für die Christianisierung der Slawen, auch als Stützpunkt kaiserlicher Macht. Der Dom dient der Memoria des Paa-

sichern sie Reich und Kirche den inneren und äußeren Frieden. Mose und David sind ihnen Vorbilder. Ihre weltliche Autorität begründen sie mit der „Stellvertreterschaft Gottes im Königtum“.

Heinrich und Kunigunde legen Wert darauf, in allen Reichsteilen präsent zu sein. Gleich nach der Königskrönung in Mainz 1002 erfolgt ein monatelanger Königsritt. Dabei wird in Paderborn Kunigunde zur Königin geweiht. Weiter führt der Weg durch das Gebiet des heutigen Bistums Essen nach Duisburg, Utrecht, Aachen und wieder nach Bayern. Der Regierungsstil ist anstrengend mit Reisen von Kaiserpfalz zu Reichskloster zu Bischofssitz. Alle Kirchenfeste feiern sie in den jeweiligen Bischofskirchen mit. Sie nehmen in liturgischen Gewändern an den Gottesdiensten teil und machen vor dem Volk sichtbar, dass sie sich vor größerem König beugen. Einundfünfzigjährig stirbt Heinrich in der Pfalz Grona bei Göttingen am 13. Juli 1024 an chronischem Steinleiden.

Als fromm wird Heinrich Zeit seines Lebens von vielen bezeichnet. Bei der Heiligsprechung 100 Jahre später betont Papst Eugen III., Heinrich lebte nicht kaiserlich, sondern geistlich. Er erwähnt neben seiner Freigiebigkeit, seinem Wirken für die Kirche auch seine Keuschheit. Hintergrund ist die Kinderlosigkeit des Paares. Die ist jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Operation Heinrichs zurückzuführen. 1007 gesteht Heinrich, er habe sich Christus zum Erben erwählt,



Gräfin Imma von Stiepel (Bochum) will ein Kirchlein bauen. Ihre Verwandte Kunigunde bittet den Gemahl Kaiser Heinrich. Der interveniert bei Erzbischof Heribert von Köln. Eigenkirche wird genehmigt und 1008 gebaut. (Kirchenfenster Klosterkirche Bochum)

hen Standes. Können sie uns dennoch Vorbild sein? Offensichtlich ja. Auch Jesus spricht mehrfach wertschätzend von König David. 973 in Hildesheim geboren wird Heinrich vom hl. Wolfgang von Regensburg erzogen. 1002 wird er deutscher König, 1004 König von Italien, 1014 krönt ihn Papst Benedikt VIII. zum römischen Kaiser. Als gebildeter, zielstrebigere Staatsmann baut er das System

res. Beide machen zahlreiche weitere Stiftungen und Schenkungen. Ihre Ehe bleibt kinderlos. Nach Heinrichs Tod wird Kunigunde Nonne in dem von ihr gegründeten Kloster Kaufungen. Seite an Seite sind beide im Bamberger Dom beigesetzt.

Das Kaiserpaar folgt dem Reichskirchenmodell. Weltliche und geistliche Herrschaft sollen sich gegenseitig stützen. Weitgehend



Erzbischof Dr. Ludwig Schick sagt 2008 in Bochum:

Mit Ihnen möchte ich die Gründer der Erzdiözese Bamberg, die auch Geburtshelfer der Stiepeler Kirche waren, ehren. 1007 haben Heinrich und Kunigunde die Diözese Bamberg gegründet. Immer wieder haben wir im Jubiläumsjahr das Diktum zitiert und bedacht „Aus Herkunft Zukunft“. Ich möchte auch die heutige Jubiläumsfeier unter dieses Motto stellen. Heinrich und Kunigunde haben in ihrem Herrschaftsgebiet überall Kirchen, Klöster, Diözesen und Pfarreien gegründet oder reformiert, so auch in Stiepel. Sie wollten ihr Reich in Ordnung haben und halten. Das Gemeinwohl sollte gedeihen und blühen. Heinrich und Kunigunde wussten aber, dass das nur zu erreichen ist, wenn sowohl die Seele der vielen einzelnen Frauen und Männer in der Gesellschaft als auch „die Seele des Gemeinwesens“ „in guter Ordnung“ sind.



Reliquie des Hl. Heinrich im Chorgestühl unserer Kirche

denn auf gewünschte Nachkommen könne er nicht mehr hoffen. Die Verklärung ihrer Ehe als Josephsehe ist eine Wertung späterer Generationen. Auch Bochum besitzt Heinrich-Reliquien. Der ehemalige Bam-

berger Erzbischof Dr. Ludwig Schick brachte sie 2008 mit. Gräfin Imma von Stiepel bat vor über 1000 Jahren ihre Verwandte Kunigunde um Erlaubnis für den Bau einer Eigenkirche. Der Gemahl Heinrich hielt Fürsprache bei Erz-

bischof Heribert von Köln. Dieser genehmigte 1008 den Bau der ersten Marienkirche in Bochum, die 2008 ihr Millennium feierte. Aus Herkunft Zukunft, sagt Schick

Alfons Zimmer

TORNISTER-AKTION DER CARITAS DER PFARREI ST. MARIEN



Foto: Jens Lukas/ Stiepeler Bote

Die Caritas-Gruppe der Pfarrgemeinde St. Marien sammelt seit 12 Jahren in der Gräfin-Imma-Grundschule am Ende des Schuljahres gut erhaltene Tornister der Viertklässler ein, weil diese Schüler in der Regel beim Übergang in die weiterführenden Schulen andere Schultaschen erhalten. In diesem Jahr wurden 35 Tornister gespendet, die zum großen Teil mit zusätzlichem Material wie Etais, Sportbeutel und Stiften gefüllt waren. Die Schulleiterin der Gräfin-Imma-Schule, Frau Jäger, und die Schüler übergaben Pfarrer Pater Elias und Frau Dr. Abels von der Caritas am letzten Schultag die Tornister, die nun von der Stadtcaritas an Erstklässler verteilt werden, deren Eltern sich eine neue Schultasche nicht leisten können.

Dr. Roswitha Abels







GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES

FÜR JULI 2024

Beten wir, dass das Sakrament der Krankensalbung den Menschen, die es empfangen, und ihren Angehörigen die Kraft des Herrn schenkt und für alle immer mehr zu einem sichtbaren Zeichen der Barmherzigkeit und Hoffnung wird.

FÜR AUGUST 2024

Wir bitten die politischen Führer, sich in den Dienst ihres Volkes zu stellen, sich für eine ganzheitliche menschliche Entwicklung und das Gemeinwohl einzusetzen, sich um diejenigen zu kümmern, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, und den Ärmsten Vorrang zu geben.

2024
Taizé-Vesper

TERMINE
2. HALBJAHR

29. September
27. Oktober
24. November

31. August
20:45 Uhr in der Kirche
im Rahmen der Nacht der
offenen Kirchen

Beginn:
nach der Abendmesse, 19:45 Uhr,
in der Bernardikapelle

Herzliche Einladung!

FAMILIENGOTTESDIENSTE 2024

jeden Sonntag um 11.30 Uhr

in St. Marien Bochum-Stiepel

wechselnde musikalische
Gestaltung

Herzlich willkommen!





LEGIO MARIAE - AMTSTRÄGERWAHL DES ENGLISCHSPRACHIGEN PRÄSIDIUMS



Endlich, nach langer Zeit, haben wir am 30. April 2024 wieder eine Amtsträgerwahl durchgeführt. Nach den Vorschriften der Legio Mariae werden die Wahlen üblicherweise alle 3 Jahre abgehalten. Aufgrund der Pause während der Pandemie, in der keine wöchentlichen Treffen stattfinden konnten, waren die Amtsträger zuletzt sehr lange im Amt, so dass eine Wahl längst überfällig war. Nach einer wohlüberlegten Entscheidung hat Regina Kalus ihr Amt, aufgrund vieler weiterer Verpflichtungen und Be-

schäftigungen, niedergelegt. Folgende Personen wurden als Amtsträger gewählt (natürlich mit dem Einverständnis der Gottesmutter):

Präsidentin: Carina Wessel
Vizepräsidentin: Jovie Hitzmann
Sekretär: Sebastian Schröer
Schatzmeisterin: Stefanie Grote

Wir haben nicht nur neue Amtsträger gewählt, sondern durften auch für unsere wöchentlichen Treffen vor wenigen Wochen in das neu eingerichtete, zweite Sprechzimmer im Kloster umziehen.

Wir treffen uns:

Tag: Mittwoch
Uhrzeiten: 19:15 Uhr - ca. 20:30 Uhr
Ort: 2. Sprechzimmer
Sprache: Englisch

Ein absolut außergewöhnliches Erlebnis als Legionär/Legionärin wartet auf dich. Sagen wir JA! zu dieser besonderen Berufung

Regina Kalus



AUDITORIUM MIT DR. HANNS-GREGOR NISSING

Am 3. Juli 2024 sprach im Auditorium Kloster Stiepel der Münsteraner Philosoph Dr. Hanns-Gregor Nissing zum Thema: "Theologie im Ursprung - Thomas von Aquin als Interpret der Heiligen Schrift". Der Vortrag warf ein seltenes Schlaglicht auf die Bedeutung der Schrift für den „Doctor Angelicus“, dessen 750. Todestag am 7. März 2024 begangen wurde. Die systematische Theologie des Autors der Summa theologiae fußte, wie der Referent am Beispiel der Antrittsvorlesung an der Pariser Universität „Principium biblicum“ (1256) nachwies, auf seiner existenziellen und intellektuellen Verwurzelung in der Heiligen Schrift. Die wissenschaftlich-theologische Form der Bibelauslegung gehe wesentlich auf Thomas von Aquin zurück, während die

Theologie ohnehin in der Bibelauslegung ihren Ursprung finde. Das Video des live gestreamten Vortrags ist weiterhin auf unserem Youtube-Kanal verfügbar.





AUS DEM PFARREILEBEN: MESSDIENERAUSFLUG NACH HAGEN-RUMMENOHL

Wir hatten vom 24.-26. Mai, bzw. von Freitagabend bis Sonntagnachmittag, ein ausgesprochen schönes und aktives Messdienerwochenende mit insgesamt 28 Personen im Don-Bosco-Haus in Hagen-Rummenohl. Bereits im Bus haben wir viele Lieder aus dem Halleluja gesungen und viel Spaß gehabt. Bei der Ankunft ging es an die Zimmerverteilung und Zimmer beziehen (einschließlich Spinnenjagd!).



Diese Aktion wurde großartig unterstützt von unserer Messdienerjugend. An diesem Wochenende waren es Julia Chlond, Carlotta Denzer, Maximilian Imberger, Indra Rautwurm und Anna Thorn. Danach haben wir uns sofort daran gemacht, ein Lagerfeuer zu entzünden und das Stockbrot vorzubereiten. So konnten wir dann bis spät abends am Lagerfeuer sitzen und dabei Stockbrot essen, Lieder singen und Witze erzählen. Das Wetter hat hier Gotts sei Dank super mitgespielt.

Am Samstag stand nach dem Frühstück ein Katecheseteil auf dem Plan, spannend vorbereitet von

Maria Prange. Zunächst haben wir uns aus einem Jesusfilm viele seiner Wunder angesehen. Im Anschluss daran wurde dann in einer Katechese gearbeitet, warum Jesus diese Wunder tat und was sie uns über Gott sagen. Auch hier waren die Kinder sehr konzentriert dabei.

Nach dem Mittagessen gab es ein Spielprogramm und eine Basteleinheit. Das Spielprogramm hatte unsere Messdienerjugend bereits vorbereitet, in Form einer Rallye mit vier spannenden Quizstationen. Die Kinder hatten sehr viel Spaß dabei, natürlich auch bei den Spielen draußen und im Spielekeller. Für die Basteleinheit hatte Maria Prange kleine Jesusfiguren und Fischfiguren aus Holz besorgt, die die Kinder bemalen und als Erinnerung mitnehmen konnten (z.B. als Lesezeichen). Einige haben Geschenke für die ganze Familie gebastelt.

Am Abend konnten wir wieder ein Lagerfeuer anzünden und unser Abendessen grillen.



Wir hatten das Premium Grillpaket gebucht, also jede Menge Würstchen, Steaks und Salate. Ich hatte meine Gitarre mit und so konnten wir abends dann



auch zusammensitzen und Lieder aus dem Halleluja singen, aber auch Lagerfeuerlieder. Zum Schluss sind wir noch abends kurz in den Wald gegangen und haben einen Kreis gebildet um ein Holzkreuz aus Baumstämmen, welches von der Messdienerjugend im Voraus zusammengesetzt worden war. Neben Ratespielen aus dem Messdieneralltag wurde zum Abschluss das Lied „Meine Zeit steht in deinen Händen“ aus dem Hallelujabuch gesungen. Ein sehr besinnlicher Abschluss, bevor es dann wieder ins Haus ging. In den Zimmern ging allerdings der Spaß weiter bis in die Nacht hinein. Aber das gehört ja dazu zu einem solchen Wochenende.

einmal mitgesungen. Ganz zum Schluss bekamen Maria Prange und ich noch ein Überraschungsgeschenk von allen Kindern und Jugendlichen überreicht. Es war ein Bild mit allen Unterschriften und dem Dank für das schöne Messdienerwochenende 2024. Das hat uns natürlich sehr gefreut.



Am Sonntag hatten wir in der anliegenden kleinen Kirche um 10.30 Uhr unseren Abschlussgottesdienst nebst Katechese von Maria Prange. Bei der Heiligen Messe am Sonntag konnten die neuen Messdiener auch zum Einsatz kommen.

Kurz vor der Abfahrt habe ich mit der Gitarre noch eines der Lagerfeuerlieder angestimmt, welches schon fast unser Mottolied wurde: „Das Haus von Rocky Ducky“. Aus voller Kehle haben es alle noch

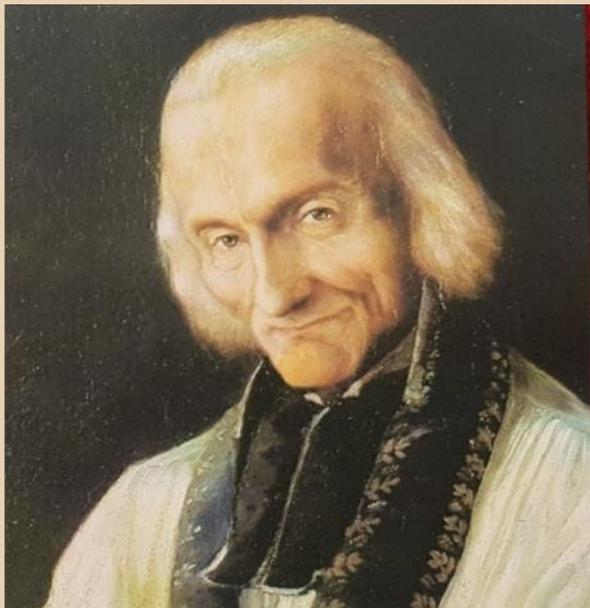
Das nächste Messdienerwochenende im nächsten Jahr ist bereits in Planung! Bis dahin werden wir aber zusammen mit der Messdienerjugend sicher noch einige Lagerfeuer-Nachmittage oder ganze Tage organisieren, um uns die Wartezeit zu verkürzen.





DIE HEILIGE DES MONATS AUGUST: HL. PFARRER VON ARS

Lange Zeit hieß es immer, er sei der einzige kanonisierte Pfarrer und daher auch der Schutzpatron der Pfarrer: Johannes Maria Vianney, der heilige Pfarrer von Ars.



Johannes Maria Vianney, Pfarrer von Ars

Allerdings bin ich davon überzeugt, dass es noch vielmehr heiligmäßige Pfarrer, die gute Hirten ihrer Gemeinde waren, im Himmel gibt. Denn im Pfarrerberuf kann man heilig werden, besonders in einer Zeit, in der dieser Beruf immer mehr in Gefahr steht zu einem Verwaltungsamt zu werden und der Priesterberuf als solcher immer unkonturierter zu werden droht. Fragt die Kinder, was das Wichtigste sei, was der Pfarrer tut. Ich tat dies einmal, und es kam die intuitive Antwort, es sei die Feier der heiligen Messe. Das entspricht nicht mehr der heutigen Auffassung, aber es ist der wichtigste Teil auch für mein Priesterleben.

Johannes Maria Vianney wurde mitten in das Zeitalter der Französischen Revolution geboren, am 8. Mai 1786. Eine Zeit des Schreckens, Terrors und Mordens, wovon besonders auch Priester und Ordensleute betroffen waren.

Seine Mutter erzog ihn jedoch sehr religiös. Seine Erstkommunion fand ohne Gepränge bei Nacht in einer Scheune statt. Ja, man hatte die Kirche aller ihrer Privilegien entkleidet, was aber letzten Endes

zu einem neuen religiösen Aufbruch im frühen 19. Jahrhundert führte.

Johannes M. wollte Priester werden, für einen armen Bauernbuben nicht so einfach. Ja, er sollte zum Militär eingezogen werden, hatte aber den Mut zu desertieren und lebte unerkannt als Dorfschullehrer. Nachdem 1811 den Deserteuren Amnestie gewährt wurde, konnte er sein Studium fortsetzen und wurde 1815 in Grenoble zum Priester geweiht.

Vianney war eine schlichte Natur, in der Schule hatte er sich schwergetan, auch mit der lateinischen Sprache. Doch Gott beruft die, die er will. Nach seiner Zeit als Kaplan in Écully, wo er einst die Schule besucht hatte, wurde er am 9. Februar 1818 Pfarrer in Ars, einem 240-Seelen-Dorf, dessen Bewohner durch die Einwirkung der Revolution vollkommen abständig und verrohrt waren. Das Gotteshaus war verwahrlost, das Ewige Licht erloschen, der Tabernakel leer. Doch mit Gottes Hilfe ging er ans Werk. Das Erste was er am Tag nach seiner Ankunft tat, war die heilige Messe zu feiern.

Durch viel Gebet und Buße, durch Predigt und Katechese führte er seine Gemeinde zurück zu Gott. Persönlich arm und anspruchslos – er trug seine Soutane, bis sie ihm buchstäblich vom Leibe fiel – sorgte er jedoch für die schönsten Messgewänder und für eine schöne Kirchengestaltung. Sein Bußleben war über die Maßen streng, so wie wir es heute nicht mehr verstehen können. Dies war wohl auch sein Charisma. Aber es hatte auch seinen Preis. Es wird berichtet, dass Johannes M. Vianney sehr unter den Nachstellungen des bösen Feindes zu leiden hatte, der ihn immer wieder heimsuchte.

Johannes M. Vianney gründete ein Waisenhaus und eine Mädchenschule. Das andere große Charisma des heiligen Pfarrers war, dass er ein gesuchter Beichtvater wurde, dem man die Herzenskenntnis seiner Pönitenten nachsagte.

Vieles wäre noch über Johannes M. Vianney zu sagen und zu schreiben. Kann man heute als Pfarrer noch so wie er Pfarrer sein? Wahrscheinlich nicht, und doch bleibt sein Wirken beispielhaft und es gibt Punkte, wo man sich an ihm als Seelsorger orientieren kann. Kardinal Christoph Schönborn hat bei meiner Priesterweihe 1996 den hl. Pfarrer von Ars zitiert: „Das Priestertum ist die Liebe des Herzens Jesu“.



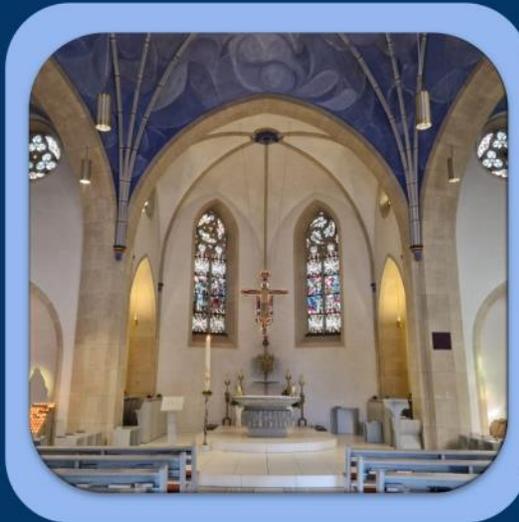
Kirchbauverein St. Marien

Kontoinhaber:
Kirchbauverein
St. Marien Bochum-Stiepel

Kreditinstitut:
Commerzbank

IBAN:
DE02430400360392224200

BIC:
COBADEFFXXX



Vielen Dank für Ihre
Unterstützung!

Kath. Kirchengemeinde St. Marien Bochum-Stiepel
Am Varenholt 15
44797 Bochum
www.pfarrei-stiepel.de



PFARRER GREGOR MATENA – 50 JAHRE PRIESTER

Schon im Frühjahr durfte Gregor Matena, emeritierter Pfarrer und Pastor im besonderen Dienst in Oberhausen, sein Goldenes Priesterjubiläum feiern. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin wollte er es zusammen mit seiner inzwischen verstorbenen Haushälterin, Maria Prumst, begehen, wie er in seiner Einladung geschrieben hatte: „Zudem erlaube ich mir, darauf hinzuweisen, dass meine Haushälterin Maria Prumst im Jahre 2024 ebenfalls ein besonderes Fest feiern kann, da sie 40 Jahre im kirchlichen Dienst tätig ist. Sie war zuerst acht Jahre im Priesterseminar Essen-Werden in der Hauswirtschaft tätig, bevor sie zu mir wechselte. Im Dekanat Oberhausen half sie zusätzlich mehrere Jahre in der Stadt-Caritas mit. Aus diesem Grund wollen wir die 90 Jahre gemeinsam begehen.“



Pfr. Gregor Matena, der unserem Kloster schon lange verbunden ist, bei der Monatswallfahrt im März 2023.

Der Einladung zu diesem Doppeljubiläum waren aus unserem Konvent P. Andreas und meine Wenigkeit gefolgt. Als Überraschungsgast nahmen wir am 25. Februar unseren Herrn Abt Maximilian aus der Mutterabtei Heiligenkreuz mit nach Oberhausen-

Sterkrade. Abt Maximilian war anlässlich des Requiems für die verstorbene Mutter von P. Prior Maurus, Frau Rosemarie Zerb, ein paar Tage bei uns in Stiepel zu Gast.

Groß war die Freude und Überraschung, als neben den beiden Stiepeler Zisterziensern der Abt von Heiligenkreuz aus dem Auto stieg und freudestrahlend vom Jubilar begrüßt wurde. Dieser stand der Festmesse in der Propsteikirche St. Clemens vor, während Abt Maximilian die spontane Festpredigt hielt. Neben dem Evangelium der Verklärung Jesu sprach der Herr Abt über die Priesterausbildung in Heiligenkreuz, wie es sich Pfr. em. Gregor Matena in seiner Einladung gewünscht hatte: „Von persönlichen Geschenken bitte ich abzusehen. Wer aber ein Zeichen setzen möchte, kann eine Spende für die Priesterausbildung der Zisterzienser Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien und der Praemonstratenser in Duisburg-Hamborn tätigen.“

Nach dem feierlichen Gottesdienst und einem kurzen Gebet vor dem Gnadenbild der Gottesmutter von Sterkrade (eine Kopie des berühmten Passauer „Maria-Hilf-Bildes“ von Lucas Cranach d. Ä.) besuchten wir Frau Prumst im nahen Pflegeheim und wurden abschließend vom Jubelpriester zu einem Mittagessen in einem chinesischen Restaurant eingeladen.

Wir wünschen Gregor, unserem Mitbruder im priesterlichen Dienst, Gottes reichen Segen, gute Gesundheit und noch zahlreiche Jahre segensreichen Wirkens im Weinberg des Herrn. Zugleich sagen wir – auch im Namen von Abt Maximilian – ein herzliches „Vergelt's Gott“ für die hochherzige Spende zugunsten der Priesterausbildung.

Möge der HERR Frau Maria Prumst, seine am 15. Juni verstorbene Haushälterin, bei sich aufnehmen und ihr den wohlverdienten Lohn für ihren Dienst und ihre Mühen schenken! RIP





**Beichtgelegenheit
im Zisterzienserkloster Stiepel**

Bitte melden Sie sich
an der Klosterpforte!

Montag
Pater Rupert

Dienstag
Pater Elias

Mittwoch
Pater Maurus

Donnerstag
Pater Elias

Freitag
Pater Andreas

Samstag
Pater Thaddäus

Sonntag
keine Beichtgelegenheit

Montag bis Samstag
von 16.45 – 17.30 Uhr

"Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen." (Mt 11,28)

Stiepeler Klosterladen

ÖFFNUNGSZEITEN

Di - Fr 10:00 Uhr – 12:00 Uhr
und 14:00 Uhr – 18:00 Uhr

Sa 10:00 Uhr – 12:00 Uhr

So 14:00 Uhr – 17:00 Uhr

Montag Ruhetag

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

MONATSWALLFAHRT IM JUNI



Die Monatswallfahrt im Juni leitete P. Emmanuel Heißenberger OCist aus unserem Kloster, der nach dieser Wallfahrtsaison neuer Wallfahrtsrektor in Stiepel wird.

FÖRDERVEREIN KLOSTER STIEPEL



Die Bankverbindung für Spenden ist:

Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE70 3606 0295 0047 450012
Kontonummer: 47450012
BLZ: 36060295
BIC: GENODED1BBE

**HERZLICHEN DANK FÜR
IHRE UNTERSTÜTZUNG!**





Imusicapella



Imusicapella (Chor der Imus Cathedral, Philippinen) ist auf internationaler Konzert- und Wettbewerbstournee

24. Juli 2024 um 18:30 Uhr

**Pfarrgemeindemesse mit Imusicapella
und anschließendem Konzert**

Wallfahrtskirche St. Marien * Am Varenholt 15 * 44797 Bochum-Stiepel

Eintritt frei – um Spenden wird gebeten